



Erlösung nach dem Bull's Eye

Konzentration und Emotionen paaren sich beim Darts

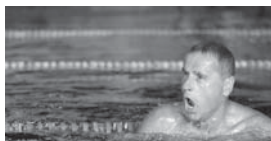
INHALT



JUDIT BERENTE, PRÄSIDENTIN DER ETDGF IM INTERVIEW
HINTERGRUND SEITE 3



INFORMATIONEN ÜBER
DIALYSE/LEBENDORGANSPENDEN
HINTERGRUND SEITE 4



NEUES VOM SPORT: SCHWIMMEN
SPORT SEITE 5

Das WIR - Gefühl bei den ETDG

Miteinander statt Gegeneinander

Von: Irene Ochsenhirt

Baron Pierre de Coubertin: „Das Wichtigste ist nicht zu siegen, sondern teilzunehmen, genauso wie das Wichtigste im Leben nicht der Triumph, sondern der Kampf ist. Es ist nicht so wichtig, gewonnen zu haben, sondern gut gekämpft zu haben.“

Das ist der Gedanke hinter den modernen Olympischen Spielen. Ganz nach diesem Motto hat bei den ETDG die bloße Teilnahme an den Sportereignissen einen hohen Stellenwert. Neben Wettkämpfen, die körperlich viel von den Sportlern abverlangen wie Leichtathletik, Radrennen oder Schwimmen, gibt es auch Sportarten wie Darts oder Golf. Dort ist nicht unbedingt die beste Fitness ausschlaggebend. Dank dieses breiten Angebots ist für jeden etwas dabei. Schließlich kommen die Sportler nicht primär wegen den Medaillen, sondern weil die Europameisterschaften ein Gemeinschaftsereignis besonderer

Art sind, auf das sie sich freuen können.

Natürlich wollen die Teilnehmer der ETDG die eine oder andere Medaille mit nach Hause nehmen. Geht man jedoch durch die Reihen der Teilnehmer, sieht man keine verbissenen Konkurrenten. Nur Freude am Sport und freundliche Gesichter.

Abseits des eigentlichen Sportgeschehens sieht man Familien mit kleinen Kindern, die Fotos schießen, lachen, essen, Kaffee trinken. Sportteams sitzen vor einem Dutzend Bierflaschen zusammen am Tisch und feiern lautstark ihre Teammitglieder bei den Wettkämpfen an. Gewinnt ein Teamkollege, kriegst das ganze Halle sofort mit. Siegreiche Sportler werden von Teamkollegen umjubelt, umarmt und in die Luft gehoben. „Natürlich freuen wir uns alle, wenn wir gewinnen“, so eine gutgelaunte Kroatian, die gerade eine Bronzemedaille beim Darts gewonnen hat.

Wenn man genauer hinsieht merkt man jedoch, dass die Europameisterschaften für die

Transplantierten und Dialysepatienten aus mehr bestehen als aus Sieg oder Niederlage. Jeder, der bei den Spielen teilnimmt, hat viel durchgemacht und freut sich sichtlich auch über kleine Erfolge. Schließlich ist es der Sport, der ihnen ein Stück Lebensqualität wiedergibt.

Wenn man sich bewusst macht, wie viele Angehörige mit den teilnehmenden Sportlern anreisen, beginnt man zu verstehen, dass eine Organspende nicht nur das Leben eines betroffenen Kranken rettet. In gewissem Maße rettet es ebenso das Leben seiner Familie und Freunde. Ein achtjähriger Junge ist zusammen mit seiner Familie aus Irland gekommen, um seine Mutter bei den Wettkämpfen anzufeuern.

Auch er ist hier, um seinen Spaß zu haben. Ist ständig auf Achse, will alles von Nahem sehen. Versteht er etwas nicht, hat er keine Scheu nachzufragen. Egal welchen Alters oder welcher Nationalität sein Gegenüber ist. Überhaupt scheint die Sprachbarriere die einzige Barriere zu sein, die es

FOTO: SEBASTIAN GOESS

Und er flog dutzende Male - der kleine Pfeil. Für jeden seiner Werfer trug er große Hoffnung beim Dartturnier der ETDG 2008. Das dänische Team überzeugte beim Triple-Mix Spiel, die Slowenen freuten sich über den Sieg ihres Landsmanns Franc Kukovec im Einzelspiel. Kampf aber auch Sportsgeist legten die Teilnehmer an den Tag bei diesem spannenden Ereignis. Auf das der Pfeil noch lange fliege.

in diesem bunten Treiben zwischen den Nationalitäten gibt. Dieser Eindruck bestätigt sich, wenn man sieht, wie herzlich die Sportler der verschiedenen Länder miteinander umgehen. Eine Dänin und eine Kroatian tauschen Buttons aus, auf denen die jeweilige Länderflagge zu sehen ist.

Gerührt fallen sie sich in die Arme. Sie wirken wie zwei langjährige Freundinnen, die sich über ihr Wiedersehen freuen. In der Tat scheint sich bei den diesjährigen ETDG eine neue Sportart herauszukristallisieren: Buttonsammeln. Überall sieht man Sportler, die Buttons unterschiedlichster Länder auf ihren Trainingsjacken, Taschen oder Lanyards, den Umhängebändern für die Akkreditierungskarte befestigen.

OFFIZIELLE TERMINE

MITTWOCH, 03.09.2008

- 08.30 Tennis
@ Tennis Club Weiß-Blau - Würzburg
- 08.30 Badminton
@ Friedrich-König-Gymnasium - Würzburg
- 11.00 Ausflug ins fränkische Weinland
- 17.30 Viehmarktplatz - Würzburg

VOLUNTEER DEBRIEF

heute im
BRONNBACH
Mi, 03.09.2008
20.30 Uhr

B

Mit gemütlichem Gewölbekeller und idyllischem Innenhof lockt das Bronnbach seine Gäste. Hunger oder Durst stillen? Kein Problem: Frisch gepresstes Bier, Schoppen, leckere deftig-herzhafte Speisen sowie eine wechselnde Tageskarte verwöhnen jeden Gaumen. Abendliche Unterhaltung gibt's im Bronnbacher Künstlerkeller mit Live-Musik, Comedy und Theaterkabarett.

Adresse:
Bronnbacher Gasse 43,
97070 Würzburg

Öffnungszeiten:
Mo - Sa 9.30 - 24 Uhr
Sonn- u. Feiertag 11.30 - 23 Uhr

www.bronnbach-kuenstlerkeller.de

Geschüttelt, nicht gerührt

Cocktails am Main

Von: Daniela S. Fiedler

Würzburger Stadtstrand



ENTSPANNUNG PUR unter Palmen

Direkt am Main gelegen, entfacht der neu angelegte *Stadtstrand* ein traumhaftes Urlaubs-Feeling. Auf einem bequemen Liegestuhl können die Gäste ihre Füße in den Sand stecken und unter Palmen einen kühlen Cocktail genießen. Der Main lädt zum Abkühlen der Beine ein. Diese Atmosphäre kennt man sonst nur aus dem Südsee-Urlaub. Seit 2006 können Sie auch hier in Würzburg das einzigartige Strandflair erleben und den Sommer in vollen Zügen genießen. Wer hier verweilt, bekommt auch kulinarisch Abwechslung geboten. Der *Stadtstrand* bietet sowohl Snacks, wie Pommes, Bratwurst und Eis, als auch feinste aufwändige und zugleich leichte Sommergerichte.

Öffnungszeiten: Mo-Fr 11-23 Uhr
Adresse: Ludwigkai

Odeon Sommerlounge

Mitten in der Stadt und bei wunderschöner Loungeflair kann man in der Sommerlounge sowohl die Sonne als auch laue Sommerabende genießen. Auf den gemütlichen Sofas werden bei entspannenden Musikklangen ebenfalls leichte Sommersnacks serviert. Sonnenuntergang und Festungsblick liefern neben der schönen Einrichtung Freuden für das Auge. Pure Entspannung - direkt in der City.

Adresse:
Kranenkai / Alter Kranen
97070 Würzburg

Öffnungszeiten:
Täglich geöffnet bei schönem Wetter.
Mo-Fr 17-24 Uhr
Sa-So 14 - bis 24 Uhr

Massieren, lockern und dehnen

Physiotherapie für die Sportler

Von: Caroline Deinert

Für erste Hilfe bei Zerrungen und Dehnungen sorgen jeden Tag ein bis zwei Physiotherapeuten bei den Sportstätten. Michaela Vogel und ihre Kollegen Johanna Roß, Susanne Markert und Christoph Kuhn behandeln mit geschickten Handgriffen die Sportler bei akuten Verletzungen. So haben sie immer Eis zur Kühlung dabei und legen Tapeverbände an, zum Beispiel an schmerzenden Schwimmerschultern.

Gestern versorgte Michaela Vogel bis zum frühen Nachmittag zehn Rücken, Schultern und Achillessehnen. Und weitere Behandlungen folgten bis zum Ende der Schwimmwettbewerbe. „Beim Tischtennis am Montag trauten sich noch nicht so viele Sportler“,

berichtet Vogel. Erkennen kann man die Therapeuten an ihren weinroten T-Shirts, die auf der Rückseite mit „**Physiotherapie**“ bedruckt sind.

Auch vorbeugende Massagen und Lymphdrainagen sind möglich: „Eine Leichtathletin ließ sich am Sprunggelenk massieren, weil sie Angst hatte, nicht am Wettkampf teilnehmen zu können.“ Es gibt die Möglichkeit sich bei den Volunteer-Ständen in eine Liste eintragen zu lassen. Das Project

Office gibt Michaela Vogel dann die Anmeldungen zur Physiotherapie durch. Sogar zwischen 18 und 20 Uhr kann sich jeder Sportler im Therapiehaus-Ludwigstraße kurieren lassen.

Vogels Motivation, sich ehrenamtlich für die ETDG zu engagieren, war ihr Vater, der Jahre lang zur Dialyse musste und jetzt nierentransplantiert ist. „Ich habe mich gleich gemeldet die Physiotherapie zu organisieren“, erzählt sie begeistert.



Therapiehaus Ludwigstraße 23
Tel. 0931-13366
www.therapiehaus-ludwigstrasse.de

IMPRESSUM / IMPRINT

Herausgeber (V.i.S.d.P.) / publisher:
Peik Bremer
Kronlein 1
97236 Randersacker

Chefredakteurin / chief editor:
Katja Wallisch

Chef vom Dienst / managing editor:
Bastian Eller

Blattmacher / layout:
Erik Teichert
Sebastian Meszmann
Sebastian Goeß
Bastian Eller

Redakteure / editors:
Claudia Rummel
Irene Ochsenhirt
Daniela Fiedler
Rosi Kmitta
Katharina Mann
Judith RübSam
Caroline Deinert

Fotograf, Bildredakteur /
photographer, picture editor:
Sebastian Goeß

Druck / print:
Vinzenz Druckerei
Gattinger Straße 15b
97076 Würzburg

Anzeigen / ads:
Peik Bremer

Die ETDG Daily News erscheinen als tägliche Eventzeitung zu den ETDG 2008 vom 31.08.-07.09.2008 in 8 Ausgaben mit einer Auflage von jeweils 1.500 Exemplaren. Bei der Publikation handelt es sich um ein Studentenprojekt an der FH Würzburg-Schweinfurt unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Peik Bremer. Die ETDG Daily News ist keine Publikation des Trans Dia e.V.!

© 2008, Würzburg.

FREIZEIT-TIPPS

MITTWOCH, 03.09.2008

ALLGEMEIN >

- 11.00 Weinparade
- 23.30 @ Marktplatz - Würzburg-Altstadt
- 11.00 Hofbräugarten
Würzburgs größter und ältester Biergarten
@ Hofbräugarten
Hochbergerstr. 28 - Würzburg
- 19.00 Braumeisters Floodgates
@ JimmyZ Irish Pub
Karmelitenstraße 26 - Würzburg

BÜHNE >

- 20.00 Sommertheater: Ingeborg
Komödie von Curt Goetz
@ Efeuhof des Rathauses
Ruckermainstr. 2 - Würzburg
- 20.00 Sommertheater:
ein Sommernachtstraum
@ Theater Ensemble
Frankfurter Straße 87 - Würzburg

FESTIVAL >

- 16.00 5. Internationale Tanztage
@ Universität Sportzentrum
Mergentheimer Str. 76 / Judenbutweg 11
Würzburg

KUNST / KULTUR >

- 08.00 Würzburg
- 16.00 - eine Märchenstadt
Bilder von Würzburg und der Partnerstadt Otsu
@ Justizzentrum
Ottostraße 5 - Würzburg
- 11.00 Wiltrud und Wolfgang Kuhfuß
- 18.00 Gegenpositionen
Malerei, Grafik, Objekte
@ Spitaler Zeller Straße 1 - Würzburg
- 07.30 Faszination Farbe und Licht
- 16.30 Softpastell-Bilder auf Velourspapier
von Manfred Neuner
@ Galerie im Treppenhhaus
Firma GlasKell,
Nürnbergstraße 37 - Würzburg

WETTER

MITTWOCH, 03.09.2008



MIN 17°C / MAX 22°C

MORNING	MIDDAY	EVENING
 17°C / 19°C	 20°C / 22°C	 16°C / 18°C

SPEISEPLAN

Abendessen: 19.00 - 21.00 Uhr
@ Stadtmensa am Studentenhau
für Teilnehmer der ETDG

MITTWOCH, 03.09.2008

- Putensteak
„Prinzess“
- Nudelpfanne
„Mediterran“
- Rinderbraten

ETDG Stimmungsbarometer

Die tägliche Straßenumfrage



Monika Schöler
Sportlerin



Daniel McCarthy
Sportler



Zoltán Czako
Team Manager (HUN)



James McDonnell
Sohn einer Sportlerin

Wie gefällt Ihnen
Würzburg?

„Viel gesehen habe ich ehrlich gesagt noch nicht. Man sieht zwar das ein oder andere, man braucht aber natürlich auch Zeit fürs Training. Ich mache übermorgen eine Weintour mit Bus und Schiff, hoffentlich kriege ich einiges zu sehen.“

Wie gefällt Ihnen
Würzburg?

„Würzburg ist reizend, wir haben eine Tour gemacht. Wir haben die Residenz gesehen, haben eine Kirche besichtigt. Das war alles sehr interessant und schön anzusehen.“

Wie gefällt Ihnen
Würzburg?

„Es ist ziemlich schön hier, obwohl ich bisher nur wenig von Würzburg gesehen habe, da Sportveranstaltungen stattfanden. In Ungarn gibt es ähnliche Städte, wie zum Beispiel Pécs. Dort fanden die ETDG vor zwei Jahren statt.“

Wie gefällt Ihnen
Würzburg?

„Was ist das denn?“

Würzburg. Die Stadt.
„Es ist toll hier.“ Was hast du schon gesehen? „Dieses große Ding, das so aussieht wie ein Palast.“

Foto: Sebastian Goeß

Das Leben, so gut es geht, genießen

Erfolgsgeschichte nach vier Krebsanfällen

Von: Rosi Kmitta

Er mag Motorradfahren, macht Sport und malt gern – und er hat keine Nieren mehr. „Vor vier Jahren hat man mir das letzte Stück entfernt“, erzählt Richard Cooke (53), der im Würzburger Dialysezentrum in der Virchowstraße zur Blutwäsche angeschlossen ist. Zahlreiche Schläuche verbinden seinen linken Arm mit dem lebenserhaltenden Dialysegerät. Gerade hat er seiner Frau Barbara daheim in Corsham, England, eine SMS geschickt. Er sei gut in Würzburg angekommen. Dort, wo Minimarathon und Schwimmwettbewerbe der Europameisterschaften der Transplantierten und Dialysepatienten 2008 (ETDG) auf ihn warten.

„Nierenkrebs ist sehr selten. Ihn zweimal zu bekommen noch seltener. Viermal an Nierenkrebs zu erkranken, ist völlig unbekannt.“ Doch genau das ist ihm passiert, erzählt Cooke. Vor 14 Jahren erfuhr er von seiner Krankheit. Damals war er ins Krankenhaus gekommen, weil er kein Wasser mehr lassen konnte. Nach jedem Krebsbefall operierten die Ärzte einen Teil seiner Nieren heraus. Bis vor vier Jahren nur noch ein kleines Stück übrig war. „Ich dachte, ich sterbe“, erinnert sich Cooke zurück. Ein Arzt schlug vor, auch den letzten Teil zu entfernen, und einen neuen Weg einzuschlagen: die Dialyse. Für viele lästig, für Cooke eine neue Methode – mit Erfolg. Seine sportlichen Aktivitäten reichen heute von

Gassi Gehen mit dem Hund über Fitness-Studio, Yoga, Schwimmen, Joggen und Radfahren. Sogar beim olympischen Triathlon in London hat er letztes Jahr, als einziger Dialysepatient, teilgenommen. „Ich bin zwar nicht so schnell, wie ich es sein könnte, wenn ich gesund wäre. Aber ich bin um einiges schneller, als wenn ich nichts tun würde“, ist

400 m Freistil“, sagt er. Denn täglich muss er zwei Stunden lang dialysieren. Täglich deswegen, da die Dialyse in der ersten Stunde effizienter sei, und er so auf mehrere erste Stunden in der Woche komme. In England dialysiert er mit Hilfe seiner Frau daheim, was mit 19.000 Pfund jährlich, etwas über 23.000 Euro, um die Hälfte günstiger sei

nach der einzige britische Sportler. In seiner Heimat war er als Dialysepatient, der ja kein neues Organ besitzt, nicht zu den britischen Sportwettkämpfen der Transplantierten zugelassen. „Also ging ich nach Europa“, erzählt er. Dieses Jahr sind schon fünf weitere seiner Landsmänner bei den ETDG dabei. „Das ist eine Steigerung von 600 Prozent.

mein Leben, so gut, wie es geht, zu genießen.“ Vor dem Krebsbefall hatte Cooke über 20 Jahre als Landschaftsgärtner gearbeitet. „Als ich das zweite Mal krank wurde, musste ich aufhören, zu arbeiten, um meinen Kopf frei zu bekommen“, erinnert sich Cooke. Er entschloss sich, eine Ausbildung zum Baumgutachter zu machen, blieb dabei, und arbeitet heute halbtags. Auch auf seine Ernährung hat die Krankheit Einfluss. „Ich trinke gerne Wein, aber ich darf nicht“, erzählt Cooke. Denn der enthält das für die Niere schädliche Protein Podocin, was auch in Schokolade, Bananen oder Pilzen enthalten ist. „In all den guten Sachen also“, resümiert Cooke.

Jeden Tag Dialyse, eingeschränkte Arbeitsfähigkeit, Verzichte beim Essen. Das alles wird sich ändern. Vier Jahre warteten die Ärzte, bis sie grünes Licht gaben: Der Krebs kam nicht zurück, eine Transplantation ist nun möglich. Victoria Conrad, eine Freundin von Cooke, wird ihm im Oktober ihre Niere spenden. „Ich dachte, ich müsste zwei Jahre auf eine Spenderniere warten“, sagt Cooke. Doch schon jetzt ist sein Ziel zum Greifen nahe. Wieder wie ein normaler, gesunder Mensch zu leben. Für sein neues Leben nach der Transplantation hat er sich schon etwas vorgenommen. „Ich plane eine Party“, sagt Cooke und lacht, „mit viel Schokolade und Rotwein.“



RICHARD COOKE, Dialysepatient, mit seiner Goldmedaille im Schwimmen

sich Cooke sicher. Anders als viele gesunde Leute sei er sich seiner Fitness bewusst und schätze sie. „Wichtig ist es, sich fit zu halten, und wenn es nur ein Spaziergang am Tag ist.“

Bei den ETDG nimmt Cooke am Minimarathon, 50 m Brustschwimmen und 50 m Freistil teil. „Wenn es für die Dialyse nicht zu spät wird, schwimme ich auch die

als im Krankenhaus.

Gerade bei den ETDG könnten die Sportler viel voneinander lernen. „Man unterstützt sich gegenseitig und kann Ideen austauschen“, meint Cooke. Schon die letzten Spiele im ungarischen Pécs hätten er und seine Frau sehr genossen: „Wir haben viele Leute kennengelernt, die ich hier wiedersehen möchte.“ Damals war er

Ich glaube, dass kann sonst keine Mannschaft von sich behaupten“, lacht Cooke.

Gleich nach den ETDG geht es für Cooke und einen englischen Freund weiter nach Norditalien – mit dem Motorrad durch die Alpen. Motorrad fährt Cooke, seit er 16 Jahre alt ist. Später verkaufte er es, schaffte sich ein neues an, als er krank wurde. „Ich habe versucht,

Foto: Sebastian Göss

ETDG-Sportler ohne Gepäck

Am Flughafen Rom ging es verloren

Von: Caroline Deinert

Kennen Sie das? Sie stehen am Gepäckband und warten auf Ihre Koffer und sie kommen nicht. Genauso ging es am vergangenen Sonntag drei italienischen Sportlern der ETDG am Frankfurter Flughafen. In Rom gaben sie ihre Koffer bei der Lufthansa auf, in Frankfurt kam nichts an.

Ohne Deutsch- und Englischkenntnisse mussten sie am Flughafen herausfinden, wo ihr Reisegepäck mit Kleidung, Sportausrüstung und Landesfahnen geblieben ist. „Das war ein durcheinander und schwierig sich zu verständigen“, berichtet Antonio Rafa, der weder Deutsch noch Englisch spricht.

Gestern startete Antonino Rafa beim Schwimmen. „Zur Sicherheit habe ich Badehose und Schwimmbrille gekauft“, erzählt Antonino Rafa und sein Teamkamerad Marco Grazidi ergänzt: „Besser man kauft eine Badehose, als ganz ohne zu starten.“

Bis Montagabend trafen glücklicherweise noch alle Koffer nacheinander unbeschädigt im Hotel ein.

Interview mit Judit Berente

Präsidentin der ETD SF

Interview führte:
Judith Rübsam

Judit Berente ist die Präsidentin der European Transplant and Dialysis Sports Federation (ETDSF). Sie kommt aus Ungarn, wo die ETD SF im Jahr 2001 gegründet wurde.



JUDIT BERENTE bei der Eröffnungsfeier

Was sind die Ziele der ETD SF?

Unsere zwei Hauptziele sind die Förderung von

Organtransplantation, sowie bereits transplantierten und dialysepflichtigen Patienten die Möglichkeit zu geben, Sport zu treiben und sich für die Organtransplantation fit zu halten.

Was war die Motivation, die ETD SF zu gründen?

Die World Transplant Games Federation wurde '87 gegründet und die Spiele finden alle zwei Jahre statt. Dann kam vom griechischen Verband die Idee, auch Spiele in Europa zu organisieren, da der Abstand von zwei Jahren zwischen den Weltmeisterschaften ein zu langer Zeitraum ist. Diese Spiele sind besonders einzigartig, denn auch dialysepflichtige Patienten können teilnehmen.

Was waren die entscheidenden Gründe, Würzburg als Gastgeberstadt auszuwählen?

Würzburg hatte sich um die Spiele beworben und es ist eine perfekte Stadt für die Europameisterschaften: Nicht zu groß – die Leute können sie kennen lernen, die Organisation ist relativ einfach,

der Transport mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist sehr gut, die Austragungsorte sind nicht zu weit entfernt und die Hotels liegen eng bei einander.

Was sind ihre Erwartungen an diese Woche?

Ich bin sicher, dass die Spiele sehr gut organisiert sind und viele neue Ideen aufkommen. Die Organtransplantation steht während dieser Woche im Fokus und ich hoffe, dass die Anzahl der Organspenden dadurch ansteigt, vor allem auch, weil da ein Mangel besteht. Auf der anderen Seite hoffe ich, dass die transplantierten und dialysepflichtigen Patienten Freude, Spaß, eine gute Woche und einen schönen Wettbewerb haben und ich denke, dass sie mit ihren Medaillen und Ergebnissen glücklich sein werden.

Gab es seit 2000 bemerkenswerte Veränderungen? Wie haben sich die Spiele verändert?

Wir haben inzwischen viel mehr Teilnehmer; in Griechenland waren acht Länder am Start, hier sind es 23, also dreimal so viele. Wir entwickeln uns natürlich weiter, wir haben mit etwas angefangen und jetzt kommt etwas Neues hinzu.

War ein größeres Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu

spüren oder ist es genauso wie zuvor?

Nein, ich denke die Vorbereitung war sehr gut. Peik Bremer, der Chef-Organisator hat mit seinen Studenten hervorragende Arbeit geleistet. Ich habe die Plakate, Logos und Fahnen überall in der Stadt gesehen und auch die Website ist sehr gut gemacht.

Haben Sie bestimmte Pläne für die Zukunft? Wo werden die ETDG in zehn Jahren Ihrer Meinung nach stehen?

Mein persönliches Ziel ist es, dass alle europäischen Länder teilnehmen und nicht nur EU-Mitgliedsstaaten, also das geographische Europa. Im Moment sind wir 23 Länder, aber es gibt einige frühere Ostblockstaaten, die so arm sind, dass sie es sich nicht leisten können, an den Spielen teilzunehmen. Ich würde diesen Ländern gerne helfen. Darüber hinaus haben wir viele Kinder. Ich war leider sehr traurig, als ich sah, dass nur Kinder aus Ungarn gemeldet sind und teilnehmen. Ich möchte gern die Staaten motivieren, auch Kindern diese Chance zu geben. Ich hoffe, dass bei den nachfolgenden Spielen mehr Kinder mit dabei sein werden.



Erstes Medizinprodukt zur Prävention von hellem Hautkrebs bei Risikopatienten

- **Sehr hoher UV-Schutz**
- **Klinisch bewiesene Wirkung**
- **Patienten wählen Daylong actinica®**



Daylong actinica®: Medizinprodukt der Klasse I zur Prävention von verschiedenen Formen des hellen Hautkrebs bei Risikopatienten.



Teilnahme verweigert

Dialysepatienten können keine Weltmeister werden

Von: Judith Rübsam

„Ich hatte schon den halben Winter wirklich hart trainiert und habe dann eigentlich eher durch Zufall erfahren, dass ich gar nicht teilnehmen darf“, so Kathrin Bremer. Sie war die letzten achteinhalb Jahre dialysepflichtig und zuvor nierentransplantiert. Als dialysepflichtige Sportlerin konnte sie bei den Deutschen Meisterschaften 2001 nicht teilnehmen. „Bitter enttäuscht“ und „wütend“ war Kathrin Bremer, eine richtige Antwort habe sie nie bekommen.

Bis 1997 nahmen Dialysepatienten ohne eigene Wertung „geduldet“ teil. Zwischen 1998 und 2003 durften nur Organtransplantierte bei den Deutschen Meisterschaften antreten. Aus dieser Situation wurde die Sportvereinigung der Dialysepatienten (DSD) im Jahr 2000 in Würzburg gegründet. Ab 2003 setzte die DSD die offizielle Teilnahme von Dialysepatienten bei den Deutschen Meisterschaften durch. An den Europameisterschaften ETDG ist die Teilnahme schon immer erlaubt, denn die European Transplant and Dialysis Sports Federation (ETDSF) wurde extra deshalb 2001 gegründet.

Weltmeisterschaften nur für Organtransplantierte

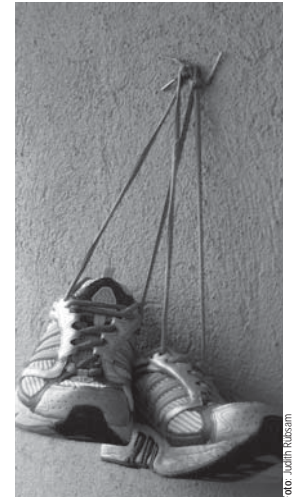
Bei den Weltmeisterschaften dürfen nach wie vor keine Dialysepatienten teilnehmen. Der Präsident der World Transplant Games Federation (WTGF), Olivier Coustere, nennt logistische Schwierigkeiten als Begründung: „zusätzliche Dialyseplätze in einer Stadt

zu organisieren ist alles andere als einfach“. Die Teilnehmer aus dem Gastland hätten somit einen erheblichen Vorteil. Auch würde die Teilnahme von Dialysepatienten – nach Coustere Ansicht – höhere Kosten verursachen: „Die einzelnen Wettbewerbe in verschiedene Klassen einzuteilen, je nachdem, ob es sich um transplantierte oder dialysepflichtige Sportler handelt, bedeutet, dass die Spiele doppelt so lange dauern, wie wenn alle Sportler in einer Klasse antreten. Dies wiederum führt dazu, dass wir die doppelte Anzahl an Austragungsorten brauchen, was sich nachteilig auf die Kostenreduzierung auswirkt.“

Coustere betont, dass es nicht das Ziel des WTGF sei, Dialysepatienten auszuschließen, sondern den Erfolg der Transplantation hervorzuheben: die Rückkehr zu einem normalen Leben.

Die offizielle Begründung sei, so Kathrin Bremer, „weil sie der Meinung sind, dass könnte die falsche Botschaft nach außen bringen“, nämlich dass Dialysepatienten so fit sind, dass sie gar kein Organ brauchen. Eine ähnliche Antwort gibt auch der Vorsitzende des niederländischen Verbands WTGN, André Lassooy: „Der WTGN-Vorstand ist der Meinung, dass sporttreibende Dialysepatienten keine gute Werbung für Organspende sind.“ Der Verband sei deshalb auch gegen eine Teilnahme von Dialysepatienten an den Europameisterschaften. Als zweiten Grund nennt Lassooy, dass Dialysepatienten keine Sonderstellung im Vergleich zu Patienten, die auf ein anderes Organ warten, haben sollten. Bei den ETDG nehmen einige niederländische Dialysepatienten auch ohne die Unterstützung des WTGN teil.

„Aber es gibt natürlich noch andere Gründe, weswegen Transplantierte vielleicht lieber unter sich bleiben“, vermutet Kathrin Bremer. „Verdrängen“ sei ihrer Ansicht nach eine weitere Erklärung, „dass man einfach das Gefühl hat ‚Ich will damit nichts mehr zu tun haben, was ja auch irgendwo verständlich ist.“ Auch in deutschen Vereinen sei es anfangs schwierig gewesen, die beiden Gruppen Transplantierte und Dialysepatienten wieder zu einer



DIALYSEPATIENTEN müssen bei Weltmeisterschaften daheim bleiben

Mannschaft zu machen: „Da waren Berührungängste. Ich denke, es muss einem bewusst sein, dass wir alle in einem Boot sitzen, jeder kann jederzeit wieder an die Dialyse kommen“, so Kathrin Bremer.

DAILY NEWS - MEDIZINISCHER BERATER



Josef-Nunzio Fini
CAND. MED. CAND. RER. OEC.

WANN KOMMT EINE LEBENDSPENDE IN FRAGE, UND WER KANN SPENDEN?

Grundsätzlich kommt für eine Spende jeder gesunde Mensch, dessen Organe normal arbeiten, in Frage. Allerdings ist eine Lebendspende nach dem Transplantationsgesetz nur unter Verwandten ersten oder zweiten Grades erlaubt, z. B. den Eltern oder Geschwistern des Empfängers, sowie unter Ehepartnern, Verlobten oder anderen Personen, die dem Empfänger besonders persönlich verbunden sind.

WAS PASSIERT BEI DER DIALYSE? WAS IST EIN SHUNT?

Bei der Dialyse werden harnpflichtige Stoffe und überschüssiges Körperwasser dem Blut entnommen und die Blutsalze, die Elektrolyte, ausgeglichen. Dies geschieht in den meisten Fällen über einen Gefäßzugang am Unterarm, über den das Blut aus dem Körper geleitet wird. Für diesen Vorgang legt ein Chirurg eine Verbindung, einen sogenannten Shunt, zwischen Arterie und Vene. Diese Verbindung verbleibt im Körper und erleichtert somit das häufige Anschließen an die Dialyse-Maschine. Durch Schlauchsysteme gelangt das Blut in das Dialysegerät und anschließend über den Shunt wieder in den Körper.

WELCHE EINSCHRÄNKUNGEN HABEN NIERENKRANKE?

Da bei Nierenkranken die Hämodialyse nicht kontinuierlich stattfindet, sammeln sich regelmäßig Wasser und Giftstoffe im Blut an. Viele Stoffe, die man mit dem Essen und Trinken in den Körper aufnimmt, werden somit nicht ausgeschieden und müssen durch die Dialysebehandlung entfernt werden. Daher muss ein Hämodialyse-Patient eine Diät einhalten. Er darf höchstens ein Liter Flüssigkeit pro Tag aufnehmen und sollte eine kalorien- und vor allem eiweißreiche Ernährung einhalten.

Über Stock und Stein

Von: Rosi Kmitta

Sportler in gestreiften Hemden, ausgerüstet mit Kappies und Golfcaddys, tummelten sich gestern auf den Grünflächen des Golf-Clubs Kitzingen. Fotos wurden geschossen, Freunde und Verwandte begleiteten die Sportler. Dann ging es los: das erste Golfturnier der Europameisterschaften der Transplantierten und Dialysepatienten war eröffnet.

Ob geübter Anfänger, Fortgeschrittener oder Fastprofi, von allem war etwas dabei. Marie O'Connors Handicap von 12 konnte sie sehen lassen. Seit acht Jahren golft die Irin, und versucht, zweimal pro Woche zu spielen. Ihr Landsmann James Nolan hat ein Handicap von 23, übt ungefähr zweimal im Jahr. „Es ist eine lange Woche hier. Deswegen nehme ich auch am Golfturnier teil“, sagt Nolan, der hauptsächlich wegen Sprint- und

Staffellauf am Ende der Woche an den ETDG 2008 teilnimmt. Dank dem individuellen Handicap, dass die benötigten Schläge eines Golfers bis zum Einlochen anzeigt, ist es möglich, dass unterschiedlich gute Spieler gegeneinander antreten. Solche mit einem hohen Handicap bekommen mehr Vorgabeschläge, die sie von der eigentlich gespielten Schlagzahl einer Runde abziehen dürfen. So hatte auch Nolan eine reelle Chance, O'Connor das Wasser zu reichen. „Er hat elf Schläge mehr als ich. Da komme ich nie hin“, sorgte sich O'Connor sogar. Auch der Tscheche Roman Dunda im Nachbarsteam hatte gute Chancen. „Ich glaube, ich bin der Beste im Team“, überlegte er. Er ist eigentlich Handballer, golft aber alle paar Wochen. „Eigentlich müsste ich es öfter machen“, sagte er, „noch zwei Jahre Handball, dann trainiere ich mehr Golf“. Auch die Irin Deirdre Faul strengte sich an. „Ich spiele heute nicht gut“, gab sie zwar

zu Bedenken. Aber nachdem sie einen neuen Schläger genommen hatte, schlug sie den Ball akkurat ab. „Toller Schlag“ kam es von den Teamkollegen. „Wenn ich üben würde, wäre ich gut“, meinte dann auch sie.

Die jüngste Sportart der ETDG zählt gerade mal zehn Teilnehmer. Fünf Iren, zwei Deutsche, ein Finne, ein Norweger und ein Tscheche machten mit, alle von ihnen Transplantierte. Dialysepatienten sind nicht dabei. „Für sie ist es ein bisschen schwierig, weil das Golfen so lange dauert“, erklärt Gründer und Mitglied von TransDia, Carlo Handschuch, der ebenfalls mitspielte. Er hat die Aufnahme der Disziplin Golf bei den ETDG initiiert, ist selbst seit 30 Jahren Transplantiert. Weitere Golfer spielten als Verbandsmitglieder, beispielsweise von TransDia oder vom Golf-Club Kitzingen, außerhalb der Wertung mit. Ebenfalls einige Sponsoren, wie die Vertreter des Hauptsponsors des Golfturniers, Euro Friwa. Die insgesamt 25 Golfer legten bei strahlendem Sonnenschein allein schon an den Spielbahnlängen gemessen sechs km auf dem 18-Loch-Golfplatz in Kitzingen zurück. Für viele der vier- bis fünf-Personen-Gruppen hieß das, über fünf Stunden lang Bälle abzuschlagen und die Spielbahnen abzuwandern.



Manche mussten in Gestrüpp oder Büschen ihre Bälle suchen oder über Teiche und Sandmulden, letztere werden Bunker genannt, spielen. Andere pfefferten ihren Abschlag fast durch die Hochspannungsleitungen der Anlage. „Selbst bei uns Amateuren fliegt der Ball mit 100 Kilometern pro Stunde“, erzählte einer der Sponsoren, Albert Kolmeder. Der Kitzinger Golfplatz ist für die meisten neues Gelände. „Hier ist es schwierig für mich. Ich bin es gewohnt, in saftigem, grünem Gras zu spielen“, sagte die Irin Marie O'Connor, und betrachtete den recht trockenen Platz. Aber die Bahnen seien einfacher als bei ihrem Heimatgolfsplatz, wo es mehr Hügel und Bunker gebe, meinte sie.

Die Sportler hatten alle ihr eigenes Equipment mitgebracht, und nutzten die zugelassene Höchstanzahl von 14 verschiedenen Golfschlägern teils voll aus. Man sah Drivers mit großem, hohlem Schlägerkopf für den Abschlag und die Putts zum Einlochen. Die Ergebnisse des Turniers stehen aufgrund von Spielerprotesten zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht fest. Sie werden in der morgigen Ausgabe der ETDG Daily News veröffentlicht.

Genauigkeit gewinnt

Darts am Dienstag

Von: Katharina Mann

Gestern begann um 9 Uhr der zweite Wettkampftag. Im Felix-Fechenbach-Haus in Grombühl wurde Darts ausgetragen. An 16 Dartscheiben lieferten sich die Athleten spannende Wettkämpfe. Wie bei anderen Sportarten erfolgte die Einteilung auch beim Darts in Dialyse- und Transplantationspatienten sowie Frauen und Männern. Die Sportler waren in sechs verschiedene Altersgruppen unterteilt: Juniors, Adults, Seniors, Super Seniors, Veterans, Super Veterans. Den Auftakt machten die Einzelspiele. Jeder Teilnehmer hat zu Beginn 301 Punkte. Abwechselnd werfen sie mit ihren drei Pfeilen auf die Scheibe. Die vom Spieler erreichten Punkte werden von den 301 abgezogen. Wer zuerst genau null Punkte erreicht, gewinnt. Wirft ein Spieler in einer Runde mehr Punkte, als die ihm verbliebenen, um null Punkte zu erreichen, sind seine Würfe dieser Runde ungültig. Dieses nennt man die Bust-Regel (Überwerfen). Die Dartscheibe unterteilt sich in 20 Segmente mit der Wertigkeit



eins bis 20 und den Mittelpunkt Bull und Bull's Eye. Im Anschluss folgten die Triple Mix-Spiele (drei Personen unterschiedlichen Geschlechts). Bei Triple Mix muss mit 501 Punkten gestartet werden. Am Ende gewann das dänische Team mit Marrienne Lauridsen, Kent Sørensen und Mogens Lundsberg. Die nicht elektronischen Dartscheiben (Steeledartscheiben) sowie die Schiedsrichter stellte die Turngemeinschaft Veitshöchheim.

An jedem aktiven Dartstand befand sich ein Schiedsrichter, der mit Stift auf einer Tafel die aktuellen Punktestände notierte. Das Kopfrechnen sei eine reine Übungssache, so Vorstand Hans Jürgen Schmid. „So schnell wie andere tippen, können unsere Leute rechnen“.

We Are the Champions

Echter Sportsgeist

Von: Katharina Mann

Ein kleiner Junge tanzt aufgeregt durch das Felix-Fechenbach-Haus, Wettkampfstätte für Darts. Er hält einen trichterförmigen Hut in den Deutschlandfarben in der Hand. Dann führt er ihn an den Mund und singt seinem kleinen Bruder, der ein Kinderwagen sitzt, ins Gesicht: „We are the champions, no time for losers“. Irische Sportler, die im Kreis um ihn herum sitzen, lachen lauthals los. Am Nebentisch feiern die Slowenen. Einer ruft „Hip Hip Hurra“, die anderen schreien euphorisch nach. Fangesänge klingen durch den ganzen Raum. Sie feiern ihren Kollegen Franc Kukovec, der ein Spiel nach dem anderen gewinnt. Die Atmosphäre erinnert ein

bisschen an ein belebtes Wirtshaus. Tische, die zusammengestellt sind, Menschen, die trinken, essen und zusammen feiern. Als die Endrundenspiele

beginnen, versammeln sich immer mehr Zuschauer um die Sportler. Der Athlet steht vorne leicht überbeugt, zielt und wirft. Dann folgt lauter Jubel. Der Gewinner schüttelt dem Verlierer die Hand und klopf ihm anerkennend auf die Schulter. Das macht echten Sportsgeist aus!

Spritzige Wettkämpfe

Aus Wasser mach Gold

Von: Daniela S. Fiedler

Es ist warm, die Luftfeuchtigkeit ist nahezu unerträglich hoch. Doch die Stimmung ist großartig. Gestern fanden im Hallenbad des SVW05, einem bekannten Würzburger Schwimmverein, die Schwimmwettbewerbe der ETDG statt. Allein diese Austragungsstätte ist schon geschichtsträchtig. Hier trainierte der mehrfache Gewinner der Welt-, Europa- und Deutschlandmeisterschaften Thomas Lurz. Zuletzt gewann der gebürtige Würzburger auch eine Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen in Peking. Klar – in diesem Ambiente können nur tolle Wettkämpfe stattfinden.

Die Sportler schwammen in den Disziplinen 50 und 100 Meter Brust, 50 und 100 Meter Rücken, 50, 100 und 400 Meter Freistil, 50 Meter Delphin, viermal 50 Meter Freistil und viermal 50 Meter Lagentast. Da Schwimmen als äußerst schneller Sport bezeichnet werden könnte, waren die Ergebnisse für die Zuschauer so richtig erst bei der Medaillenvergabe sichtbar. Man

drängelte sich um das Siegetreppchen, um die Gewinner ausführlich zu beklatschen. Hektisch suchten die Medailleneempfänger nach dem Aufruf ihres Namens die Flagge ihres Heimatlandes, während die Kameras schon fleißig klickten. Auf dem Treppchen reichte man sich dann gerührt die Hände. Manche hörten ihren Namen zu spät und mussten zunächst einen Sprint um das halbe Schwimmbecken herum zum Besten geben, bevor sie ihre Auszeichnung entgegennehmen konnten.

Für Erheiterung war neben der ohnehin schon gehobenen Stimmung auch gesorgt. So wurde beispielsweise einmal Gold mit Bronze verwechselt. Gelächter brachten auch die ständig herunterfallenden Medaillen, die sich dank teilweise schlechter Befestigung schneller von den Siegern trennten, als es denen lieb war.

Zu den Abräumern gehörten sicherlich Judit Berente, Präsidentin der ETDSF, und Peter Kreilkamp, Mitglied des Trans-Dia Vorstandes. Kreilkamp konnte zwei, Berente drei Goldmedaillen in

Empfang nehmen. Doch auch die „Neueinsteiger“ konnten durchaus Erfolge verbuchen. Wolfgang Vogel gewannwemal Silber und einmal Bronze. Der Würzburger spielte bei den bisherigen Meisterschaften immer Tennis. Dann riss seine Achillessehne und der Arzt riet ihm, zum Schwimmen zu wechseln. Seit gerade einmal einem Vierteljahr trainiert er für den nassen Sport. Seinem Tennis trauert er trotzdem noch nach. Der gestrige Gewinn könnte jedoch helfen, über den Verlust hinwegzuhelfen.

Aber auch viele begeisterte Außenstehende ließen sich finden. Der Bademeister Achim Röder schwärmte von dem gestrigen Wettbewerb: „Das ist wirklich sehr spannend hier! Mal eine angenehme Abwechslung!“ Besonders begeistert war er auch von den Teilnehmern. „Der Ehrgeiz, den sie an den Tag legen, ist bewundernswert. Die Wettkämpfe sind auch toll organisiert! Und nicht zuletzt ist es beachtenswert welche Zeiten die Teilnehmer schaffen!“



